

Neckar-Schwarzwald und Kocher. (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde. Bd. 17). Verlag Müller & Gräff Stuttgart 1979.

Fremdenverkehrswerbung und Kunstbände, romantische Erinnerungen und Vorstellungen aus Märchenbüchern prägen auch heute noch manche Ansicht über Rolle und Macht des ritterschaftlichen Adels im ehemaligen Römischen Reich Deutscher Nation. Mit Hilfe moderner wirtschaftshistorischer Methoden gelingt es Kollmer nun erstmals, exakte Aussagen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Reichsritter für den Zeitraum vom Dreißigjährigen Krieg bis zur Auflösung des alten Reiches (1806) zu machen. Er beschränkt sich dabei sinnvollerweise auf die ritterschaftlichen Familien, die in den Kantonen Neckar-Schwarzwald und Kocher immatrikuliert waren. Von beiden Ritterkantonen haben sich in Stuttgart und Ludwigsburg gute Archivbestände erhalten, deren ausgezeichnetes Material die Untersuchung Kollmers geradezu prädestinierte. Er untersuchte eingehend die Vermögenslage der betroffenen Familien, deren Einnahmen aus Gütern und Ämtern sowie deren Ausgaben für Mitgift, Lebensführung, Apanage; reiches Zahlenmaterial, Statistiken, Tabellen und Schaubilder veranschaulichen die Themen. Kollmer gelingt es dabei, mit mancher alten Vorstellung aufzuräumen. Er weist nach, daß die Reichsritter durch ihre reichsunmittelbare Stellung und sonstige kaiserliche Privilegien ein den Fürsten nahekommendes Selbstbewußtsein hatten, daß der daraus abgeleitete Anspruch auf eine «standesgemäße» Lebensführung die Ritter jedoch in der Mehrzahl seit dem Dreißigjährigen Krieg in immer größere wirtschaftliche Schwierigkeiten führte. Um den wirtschaftlichen Verfall nach außen zu kaschieren, beschritt man den Weg der Verschuldung und griff die Vermögenssubstanz an. Im 18. Jahrhundert wurden immer mehr reichsritterschaftliche Familien gezwungen, ihre Rittergüter an den hohen Adel (Württemberg) oder an den Neu-Adel zu verkaufen: es bildete sich eine «ritterschaftliche Unterschicht». Dem wirtschaftlichen Substanzverlust folgte häufig ein «moralisch-sittlicher». Die sinkende Wirtschaftskraft und die steigende Gefährdung der sozialen Stellung führten schließlich zum Verlust politischer Macht, wie ihn die Mediatisierung 1805 erbrachte. Kollmer sieht in dieser Entwicklung eine logische Folge, deren Ende durch den Zusammenbruch des alten Reichsverbandes zwar «schneller und vorzeitiger» erfolgte, aber nicht hätte aufgehalten werden können.

Wilfried Setzler

PETER LAHNSTEIN: **Auf den Spuren von Karl V.** Paul List Verlag München 1979. 352 Seiten, 38 Abbildungen, 1 Karte. DM 29,80

Nicht weniger als sechsmal erscheint der Name des württembergischen Herzogs Christoph in dieser Studie Peter Lahnsteins, der diesmal in einem viel weiter gezogenen Bereich die Reisewege des letzten wahren abendländischen Kaisers, Karls des Fünften, verfolgt: von dessen eigentlicher Heimat bis in das andere Erbland Spanien, auf Heereszügen, die bald gegen die Ungläubigen nach Tunis, bald gegen die von der einigen Kirche abtrünnig gewor-

denen Protestanten an die Elbe führen; nur gerade nach Rom ist der Imperator und Wahrer der christlichen Glaubenseinheit in seinen Zerwürfnissen mit dem Papsttum nie gekommen – in Bologna mußte er sich krönen lassen. Ein bewußt katholischer Herrscher ist er dennoch lebenslang gewesen; und im protestantischen Teil Deutschlands, so auch im herzoglichen Altwürttemberg, blieb das Urteil über ihn und sein Wirken von allerlei Wenn und Aber geprägt: ob er nicht die große Stunde einer kirchlichen und geistigen Erneuerung versäumt habe, die ihm durch die Begegnung mit Luther nahegekommen war? Für seine Person hat Karl, so sehr er in den Anschauungen und Überlieferungen seiner Zeit wurzelte, keineswegs eng gedacht: nicht allein, daß er Luther, der in seinen Augen ein Ketzler war, redlich das zugesagte Geleit hielt – er schenkte seine Zuneigung vorurteilslos auch Männern, die sich entgegen seiner Denkweise dem Fortschritt zuneigten: Wilhelm von Oranien, Coligny und dem jungen Württemberger; diesem hat er nicht nachgetragen, daß er sich vormals dem spanischen Gewahrsam durch die Flucht entzogen und damit den habsburgischen Zugriff auf Württemberg durchkreuzt hatte.

Anders als in den mehr idyllischen Berichten von den Reisen Carl Eugens und seiner Gefährtin, bei denen das persönliche Interesse des stets wißbegierigen Herzogs als Triebfeder erkennbar wird, gönnt sich dieser Kaiser in seinem Pflichtgefühl niemals Ruhe und selten ein flüchtiges Behagen; das bißchen auch ihm beschiedene Lebensglück muß er sich von diesen Aufgaben absparen, und nur zu bald muß er dessen Verlust verwinden. Aus der Darstellung seiner Fahrten und ihrer politischen Bedingtheiten läßt der Autor scheinbar unabsichtlich Verstehen und schließlich Sympathie erwachsen. Alle erreichbaren Orte hat Peter Lahnstein mit offenem Blick für die Verschiedenheit der Landschaften und damit ihrer Menschen aufgesucht und auf diesem Hintergrund das Charakterbild des Herrschers herausgearbeitet, dem die Geschichte den Namen des «Großen» nicht gewährt hat, der aber in den Unsicherheiten einer Zeitenwende unbeirrbar zu dem stand, was er als ihm von Gott verordnet ansehen mußte.

Wilhelm Kohlhaas

Architektur und Kunst

WERNER MEYER/EDUARD WIDMER: **Das große Burgenbuch der Schweiz.** Ex Libris Verlag Zürich 1977, 320 Seiten. Zahlreiche, meist farbige Abb., Leinen DM 39,80

Unser südliches Nachbarland, die Schweiz, ist uns auf dem Gebiet der Burgenforschung, besonders der archäologischen, weit voraus. Seit Jahrzehnten werden planmäßig Burgen ausgegraben, Grundrisse ermittelt, Bauperioden festgestellt und Funde ehemaliger Ausstattung gehoben. Nun erschien ein zusammenfassendes Werk, ein großformatiger, aufwendig gestalteter Bild-Text-Band. Von einem bekannten Burgenforscher verfaßt, ist der Text doch nicht fachlich eng, sondern allgemeinverständlich geschrieben und frei von Erörterungen wissenschaftlicher Spezialfragen. Als Einleitung ist ein kulturgeschichtlicher

Überblick über Adel, Rittertum und Burg vorangestellt. Nach acht Gebieten unterteilt werden dann 125 Burgen beschrieben, eine repräsentative Auswahl der *noch heute ungezählten* Schweizer Burgen und Ruinen, wobei jedoch nicht nur die bekannten und großen Anlagen, sondern auch Beispiele bescheidener Adelshäuser berücksichtigt sind. Für jeden der acht Räume wird die territorialgeschichtliche Entwicklung und das Wirken der bestimmenden Adelsgeschlechter in sicheren Strichen dargestellt, um die Hintergründe des Burgenbaus aufzuhehlen. Auch die Einzelbeschreibungen gehen hauptsächlich auf die Politik der Adelshäuser, die territoriale Bedeutung und die Besitzgeschichte der Burgen ein. Die Darstellung der Baugeschichte und des Baubestandes kommt dagegen zu kurz, ist sie doch bei vielen Anlagen überhaupt nur in den knappen Bildbeschriftungen erwähnt. Die farbig wiedergegebenen Fotografien aller vorgestellten Burgen sind durchweg bildhaft schön und meist auch baugeschichtlich instruktiv. Sie werden aufs beste ergänzt durch zahlreiche Abbildungen von archäologischen Funden und durch Reproduktionen aus erzählfreudigen spätmittelalterlichen Bilderchroniken.

Hans-Martin Maurer

ALEXANDER ANTONOW: **Burgen des südwestdeutschen Raums** im 13. und 14. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Schildmauer. (Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br., Nr. 40). Verlag Konkordia Bühl/Baden 1977. 321 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Grundrisse. Broschiert DM 39,40

Diese eigenwillige Arbeit, die von modernem Raumordnungs- und Planungsdenken ausgeht, versucht, die Burgenforschung zu systematisieren, indem sie eine Reihe von Typen nach Funktionen, Bauformen und Zeitabfolge bildet. Aber Burgentypologien, so verlockend sie sein mögen, sind meist in Gefahr, dem tatsächlichen Bestand mit seiner Vielfalt und mit seinen schwer zu gruppierenden Varianten Gewalt anzutun. Im einzelnen enthält das Buch, das zweifellos eine bemerkenswerte Fleiß- und Liebhaberarbeit ist, manche anregenden Beobachtungen, Ideen und Untersuchungen, freilich auch Thesen, die Widerspruch finden werden. Willkommen ist dem Burgenforscher das beigegebene Verzeichnis von Schildmauerburgen mit Kurzbeschreibungen, Abbildungen und Grundrissen im einheitlichen Maßstab von 1:500.

Hans-Martin Maurer

HERBERT BRUNNER / ALEXANDER VON REITZENSTEIN: **Baden-Württemberg – Kunstdenkmäler und Museen**. (Reclams Kunstführer – Deutschland – Band II). Verlag Philipp Reclam jun. Stuttgart 1979. 925 Seiten, 176 Abb. und Pläne, 2 Übersichtskarten. Pappband DM 39,80

In dieser Auflage ist Baden-Württemberg nicht mehr zusammen mit Rheinland-Pfalz und dem Saargebiet dargestellt, sondern in einem eigenen Band. Dies allein zeigt schon, wie sehr zu recht die Auflage als erweitert bezeichnet wird. Die Informationen sind durchgehend auf den neuesten Stand gebracht. Die alphabetische Gliederung richtet sich zwar nach den durch die «Reform» geschaffe-

nen neuen Gemeindegemeinschaften (Hirsau ist also unter Calw zu finden), aber das Ortsregister wurde so gestaltet, daß man sich trotzdem leicht zurechtfindet. Erfreulich die Berücksichtigung auch neuerer Äußerungen von Kunst und Architektur, allerdings wünschte man sich da eine ausgewogenere Auswahl. Fachwort-Erläuterungen kommen den Bedürfnissen des interessierten Laien entgegen; ihm wie dem Fachmann wird das Künstlerregister willkommen sein.

Johannes Wallstein

Natur und Landschaft

WALTER BOTSCH/HERMANN SCHNIEPP: **Geologischer Wanderführer: Schwäbische Alb**. Franckh'sche Verlags-hdlg. Stuttgart 1979. 79 S. 124 Farbfotos. Broschiert
Dieses Bändchen der Kosmos Bibliothek will dem Benutzer die *Landschaftsformen der Schwäbischen Alb näherbringen*. Dazu geben die Autoren im ersten Teil einen kurzen Abriss der Landschaftsgeschichte und der Geologie. Dieser allgemeinen Beschreibung folgen im zweiten Teil Wandervorschläge. Meist handelt es sich um Rundwanderungen von 3 bis 4 Stunden mit Hinweisen für die Anfahrten mit dem Auto. Geologisch interessante Punkte, die man auch direkt mit dem Auto erreichen kann, sind besonders gekennzeichnet.

Die Darstellungsweise hält sich an die allgemeine Konzeption der «Kosmos Reiseführer Natur»; auf den jeweils linken Seiten steht der Text, auf den rechten erklärende Farbfotografien. Diese Aufteilung erscheint auf den ersten Blick günstig. Allerdings versuchen die Autoren, die Darstellung jedes Unterthemas in dieses Schema zu pressen. Das führt dazu, daß die Deutlichkeit zuweilen leidet. So ließe sich die Jurazeit weit besser durch Karten als durch Farbfotografien erläutern. Ebenso verhält es sich bei der Darstellung von Flußanzapfungen. Gelegentlich entsprechen sich Text und Foto auf gegenüberliegenden Seiten nicht, und in einigen Fällen hat offensichtlich das vorhandene Bildmaterial nicht ausgereicht, so daß der Verlag mit Fotos auffüllte, deren Beziehung zur Geologie der Schwäbischen Alb nicht sichtbar wird, z. B. Fotos von Kirchen und Burgen. Es wäre wohl auch kein Raum dafür gewesen, solche Beziehungen im Text darzulegen.

Wenn von den 79 Seiten des Bändchens 40 durch Farbfotografien belegt sind, muß der auf den verbleibenden Seiten zusammengedrückte Text sparsam ausfallen. Leider ist dem Zwang zum Sparen einiges zum Opfer gefallen, was wichtig erscheint. So fehlt im vorangestellten allgemeinen Abriss die Darstellung des Vulkanismus und der tektonischen Beben, obwohl in den Wandervorschlägen auf einzelne vulkanische Erscheinungen kurz hingewiesen wird. Begriffe wie: Molasse-Meer, Bohnerze, Massenkalk, Tethys, Fennosarmatia werden benutzt, ohne sie zu erklären. Kennt sie jeder, der die Geologie der Alb erwandern will?

Ein allgemeines Register fehlt. Statt dessen steht ein Abbildungsverzeichnis am Schluß des Buches. Leider ist dieses nur unvollständig; Begriffe wie z. B.: Kerbtal, Umlauf-